

Gegen jeden Antisemitismus!

Einige Überlegungen zur Friedhofsschändung in Ihringen

In der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 12. August, rissen vier Neonazis, von denen zwei der „Kameradschaft Bahlingen“ angehörten, wahllos über 70 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Ihringen aus der Erde. Die Täter wurden allerdings schon einige Tage später von der Polizei gefasst, da sie mit dem Fahrzeug, mit dem sie den Friedhof verließen, danach in einen Graben fuhren. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei einem der Täter neben Nazi-Symbolen und neonazistischer Musik auch eine Schusswaffe. Die Täter waren der Polizei schon wegen Sachbeschädigung und schwerer Körperverletzung bekannt. Der Älteste wurde in U-Haft genommen während die übrigen drei sich wieder auf freiem Fuß befinden.

Der jüdische Friedhof in Ihringen ist nicht zum ersten Mal Ziel eines antisemitischen Angriffs. Schon 1990 und 1991 wurde er geschändet. Damals hinterließen die Täter nicht nur umgerissene Grabsteine, sondern schmierten auch SS-Runen, Hakenkreuze und andere nationalsozialistische Symbole sowie antiisraelische Parolen auf dem Friedhof.

Jüdische Geschichte in Ihringen

Will man diese Taten nicht einfach zu banalem Vandalismus verharmlosen, sondern sie begreifen, muss man zunächst den historischen Kontext betrachten. Seit dem 18. Jahrhundert wohnen in Ihringen Juden und Jüdinnen. 1933, also in dem Jahr, in dem mit der Machtübernahme der NSDAP die offene und staatlich sanktionierte Terrorisierung und später Ermordung der Juden und derjenigen, die von den Nazis für solche gehalten



Der Friedhof im Jahre 1991

wurden, begann, hatte das Dorf noch hundert jüdische Einwohner. Diese waren daraufhin, wie im ganzen Land, antisemitischen Drangsalierungen ausgesetzt. Am 10. November 1938, der Reichspogromnacht, radikalisierten diese sich: ähnlich wie in Breisach und Eichstetten, den Ihringen nächstgelegenen jüdischen Gemeinden, und in ganz Deutschland, trieben Mitglieder der SS die jüdischen Bewohner Ihringens zusammen. Diese mussten dann übelste antisemitische Beschimpfungen über sich ergehen lassen und dabei zuschauen, wie ihre Synagoge niedergebrannt wurde. Dieser Horror war allerdings unvergleichbar mit dem, was ihnen noch bevorstand. Dem als Shoah bekannte industriellen Massenmord fielen nämlich laut Yad Vashem mindestens 53 in Ihringen geborene oder dort ansässige Jüdinnen und Juden zum Opfer.

Der Antisemitismus in der BRD

Auch nach der militärischen Niederlage der Deutschen im Zweiten Weltkrieg gab es ohne Frage immer noch offene Antisemiten. So kam es schon in den späten 1940ern und den '50ern zu Angriffen auf jüdische Einrichtungen - besonders die Friedhöfe waren dabei Ziele. Doch wieso wählten Antisemiten damals, und wie wir am Beispiel Ihringen sehen noch heute, Friedhöfe als Ziel ihrer Angriffe? Friedhöfe sind vor allem Orte der Erinnerung, Orte

gegen das Vergessen. Jüdische Friedhöfe in Deutschland erinnern daran, dass es auch hier, in Breisach, Ihringen und Eichstetten einst jüdische Gemeinden gab. Antisemiten wollen jedoch alles von ihnen als jüdisch empfundene vernichten, sogar die Erinnerungen daran, dass es einmal ein reges jüdisches Leben in Deutschland gab.

Aber dieser offene Antisemitismus wird in Deutschland nur von einer kleinen Minderheit geteilt und die Abscheu der Bürger Ihringens vor dieser Tat ist glaubwürdig. Zwar sind Neonazis und andere offene Antisemiten im Kaiserstuhl eine kleine Minderheit - eine neonazistische Partei wie die NPD fährt bei Wahlen nur erbärmliche 0,9 Prozent ein - und gilt die Erinnerung an das jüdische Leben in der Region als fester Bestandteil des Gemeindelebens, dennoch ist der Antisemitismus nach 1945 nicht einfach bei einem Großteil der Bevölkerung verschwunden, er hat nur eine andere Form angenommen. Einerseits gibt es die verdeckten Antisemiten, die zwar etwas gegen Juden haben, dies jedoch nie öffentlich äußern würden, das sind diejenigen, die am Stammtisch, in vertraulicher Atmosphäre, wenn sie sich unter Gleichgesinnten fühlen, gerne einen antisemitischen Spruch loslassen. Dass solche verkappten Antisemiten keine Seltenheit sind, erkennt man beispielsweise daran, dass laut Umfragen 36% der Deutschen Verständnis dafür haben, dass manche Menschen Juden als unangenehm empfinden. Forscher gehen davon aus, dass 5% der Deutschen „extreme Antisemiten“ und weitere 15% einfache Antisemiten sind, weitere 21% haben „nur“ antisemitische Vorbehalte¹. Eine weitere Art des Antisemitismus nach

1945 ist der Antizionismus, anstatt gegen Juden zu wettern, wird nun gegen Zionisten gehetzt. Im Hass gegen Israel drückt sich der Hass auf die die Shoah überlebenden Juden aus. Vor diesem Hintergrund muss die weit verbreitete Ablehnung der israelischen Politik begriffen werden. Diese Spielart des Antisemitismus ist jedoch nicht nur für Nazis reserviert, auch viele liberale, linke und konservative Menschen üben eine „Israelkritik“, die nur als antisemitisch bezeichnet werden kann. Auch auf ökonomischem Gebiet äußert sich ein ähnlich subtiler Antisemitismus. So vergleicht der ehemalige SPD-Vorsitzende Franz Müntefering „Private-Equity“-Gesellschaften mit Heuschrecken. „Die Heuschrecke“ ist ein altes, nicht nur von den Nazis gebrauchtes antisemitisches Symbol, das denjenigen, der damit belegt wird, als von außen hereinschwärmend, wurzellos, schädlich und so weiter bezeichnet - alles Attribute, die im klassischen Antisemitismus den Juden zugeschrieben werden.

Der antisemitische Charakter der Schändung in Ihringen ist offensichtlich. Dass fast alle diesen Antisemitismus erkannt haben und den Angriff verurteilen, ist erfreulich. Allerdings gilt es, den Antisemitismus in jeder Form zu kritisieren und zu bekämpfen, auch in seinen subtileren Varianten.

¹ Vgl. Rensmann, Lars. *Demokratie und Judenbild: Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland* (Wiesbaden: 2004). S. 17.